

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 5.

Breslau, Sonnabend, den 6. Januar 1917.

28. Jahrgang.

## Noch kein Ende? Zwischen Braila und Galatz.

### Die feindliche Note und ihr Echo.

Die amtliche Uebersetzung der feindlichen Antwortnote aufs deutsche Friedensangebot ist nunmehr in Berlin herausgegeben, sie deckt sich so vollkommen mit der schon bekannten Pariser Uebersetzung, daß ihr völlig ablehnender Inhalt den deutschen Negativstellen nicht mehr zweifelhaft erscheint. Und während die russische Regierung, von inneren Schwierigkeiten getrieben, sich um eine Friedenskonferenz der feindlichen Regierungen „unter sich“ bemüht, zieht die deutsche Seeresleitung die Konsequenz aus dem bisherigen Notenwechsel, sie erläßt an die Soldaten einen Aufruf des Kaisers, dessen Grundtenor lautet: Der Krieg geht weiter, da die Gegner die dargebotene Hand ausschlagen. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Am Mein Heer und Meine Marine!

Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte Ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Macht-hunger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille hat auch ersparen wollen. In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glänzende Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen.

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

Dieser Aufruf, der sich aus der Notwendigkeit der Lage ergab, nachdem der Kaiser seinerzeit den Truppen von dem Friedensangebot Kenntnis gegeben hatte, könnte es scheinen lassen, als seien nun alle Friedenswartungen zu Ende. Das ist jedoch nicht der Fall. Neben, über und unter den Telegrammen werden allerorts die Veraktionen fortgesetzt, die besätigen, daß das einmal hinausgeworfene Friedenswort seine Wirkung tun wird, auch wenn verbündete Regierungen es noch so hochmütig und verbrecherisch von sich weisen. Wir erwähnten schon oben die neuen russischen Versuche, die Unterhandlungen über den Frieden wenigstens unter den Verbündeten selbst in Fluß zu bringen. Die Bemühungen der französischen und belgischen Arbeiter, ihre Regierungen zu einer anderen Haltung zu veranlassen, kennen unsere Leser, und auch aus Amerika kommen unbestimmte Gerüchte, daß man bei Ablehnung der Wilson-Note — deren Verantwortung ja immer noch aussteht — aktive Maßnahmen ergreifen will, was unter Umständen einem Waffenstillstand gleichkommen kann.

Auch die Zurückhaltung Spaniens und Hollands wird in der Öffentlichkeit durchaus nicht einhellig gedeutet. Einzelne Blätter bezeichnen sie als die Reservisten der Vermittler-Gruppen. Spanien, Holland und die neutralen Staaten außerhalb Europas scheinen danach bei aller Sympathie für den Schritt Wilsons und bei aller Bereitschaft eines Zusammengehens eine besondere Gruppe bilden zu wollen, um, wenn Wilsons Bemühen als erfolglos festgestellt werden müßte, noch die Möglichkeit zu haben, als bisher nicht hervorgetretene Vermittler ihre guten Dienste anzubieten und die Aktion fortzusetzen.

Wenn die Antwortnote der Briand und Lloyd George sich auf das Einverständnis mit ihren Völkern beruft, so weiß man, wie dieses „Einverständnis“ erzielt worden ist. Den französischen Soldaten rebete man vor, sie müßten Deutsche werden, wenn jetzt Friede geschlossen wird und sagte sie damit aufs neue hinaus. In langen Jahresrückblicken wird den Völkern der anderen Seite das Jahr 1916 als ein großes Siegesjahr hingestellt: Die Franzosen hätten Verdun befreit, die Italiener Gora, die Russen die Bukovina und Teile Galiziens, die Verbündeten zuammen Monastir. Deutschland habe eine halbe Million Mann verloren, dazu 105 000 Gefangene an der Somme — es sind also schon wieder 30 000 mehr geworden! — Oesterreich an Loten, Verwundeten und Gefangenen bei der großen Offensive 600 000 Mann, mit runden Zahlen wird nicht gespart. Neben dem Erfolg gegen das „kleine Rumänien“, der von

25 deutschen, bulgarischen, türkischen und österreichischen Divisionen herbeigeführt sei, sind die in Frankreich eroberten „50 Tüfen, 150 schweren Geschütze, 200 Feldkanonen, 1500 Maschinengewehre und 900 abgeschlossene Flugzeuge“ natürlich eine Kette riesiger Erfolge. So wird das Jahr 1916 zum Jahr des Triumphes umgedeutet und im Trümel dieses Triumphes lassen sich die unbillig veranlagten Völker aufs neue mißbrauchen. Und doch kommt gerade zu dieser Stunde ein neuer kalter Wasserstrahl:

### Braila genommen!

Die Andeutung, daß man den wichtigen Hafensplatz an der unteren Donau, der von zwei Seiten bedroht war, freiwillig räumen und sich nach Galatz, der Festung am Sereih, zurückziehen würde, hat sich bestätigt. Nachdem die Deutschen im Westen die Vorkontingente der Stadt durchbrochen und die Vororte Gurgueti und Romanul im Häuserkampf genommen hatten, die Bulgaren auf dem anderen Donauufer aber das feindliche Heer auf der engen Straße zwischen den Sümpfen nach Galatz abgedrängt hatten, konnte die Stadt nicht mehr gehalten werden und der Abendbericht von gestern meldet kurz:

„In der großen Schlacht ist die rumänische Handelsstadt Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.“

Braila mit seinen 50 000 Einwohnern ist, wie schon erwähnt, eine der wichtigsten und schönsten Städte des Landes, auf einer 20 bis 30 Meter hohen Hochfläche über der Donauunterung gelegen. Dampfer und Seelichiffe, die vom Schwarzen Meer kommen, löschen ihre Fracht in Galatz, dem Einfuhrhafen, aber in Braila werden die beiden Haupterzeugnisse, Korn — Weizen und Mais — sowie Petroleum verfrachtet. Längs des ganzen Hafens steht ein Kornmagazin neben dem andern, und stellenweise ist diese Hafenstraße dicht



besetzt mit den weißen Zylinderbehältern, aus denen das Erdöl durch Rohre in die Petroleumschiffe geleitet wird. In den Wochen nach der Ernte herrscht am Hafen ein ungeheuer reiches, geräuschvolles Leben, und der Hafen selbst ein orientalisches Bild: die buntgekleideten Lastträger schleppen Kornlast auf Kornlast, Türken, Albanesen, Armenier, Juden, Karrenreiber, Kutscher der kleinen einspännigen Getreidewagen wimmeln durcheinander, Rumänen und Rumäninnen stehen in Bergen des gelben Kornes, das sie mit großen Schaufeln laden, im Hafen liegt ein großer Seebampfer neben dem anderen und in langen Reihen liegen die eigentümlich geformten türkischen und griechischen Segelschiffe.

Wie im Petroleumgebiet von Bissil die Engländer sich im Vernichtungswort betätigten, so haben in Braila und sicher auch in Galatz die Russen alles daran gesetzt, um das Getreide entweder fortzuschaffen oder es in Flammen aufgehen zu lassen. Der Petersburger Mitarbeiter des „Tamps“ drachtet, die rumänische Armee sei von der Front zurückgezogen worden und solle auf förmliche Anordnung unter dem rumänischen Generalstabschef Konstantin Bresian reorganisiert werden. Viel zu reorganisieren wird es da nicht mehr geben. Denn die 67. rumänische Verlustliste vom 29. Dezember 1916, die angesichts der Zustände im Lande sicher schon sehr unvollständig ist, bringt die Endaufrechnung von 34672 Gefallenen, vermißten und verwundeten Soldaten. Die Zahl der gefallenen, verwundeten oder vermißten Offiziere beträgt 10 048, darunter befinden sich 15 Generale, 49 Obersten und Oberleutnants. Damit sind fast Dreiviertel des aktiven rumänischen Heeres außer Gefecht gesetzt worden und im Falle von Rumänien regiert fortan der Russe. Er wird sich zunächst hinter den Sereih

setzen und Galatz zu halten suchen, das etwas nördlich von Braila liegt und heute wohl 80 000 Einwohner zählt. Galatz' Altstadt ist ein Gewirr schmaler, unregelmäßig gebauter Gassen. Die oben auf dem Hügel gelegene Neustadt kann mit ihren stattlichen Gebäuden, ihren selten, schattig bepflanzten Plätzen, ihren breiten Straßen, modern nennen. Vierundzwanzig, meist kupfergedeckte Kirchen bestreiten das malerische Stadtbild. Bazare, Werkstätten, Warenmagazine und Getreidepeicher ziehen ihre länglichen Giebelte zum Hafen hinunter, dessen geräumiges Becken fast ständig eine stattliche Anzahl von Schiffen aus den verschiedensten Ländern beherbergt.

Aber auch dabei wird es angesichts des Vordringens der nördlichen Armeen über die Gebirge nicht bleiben. Eine Meldung, die über neutrale Zeitungen zu uns kommt, will wissen, das russische Hauptquartier sei nach Rischinew verlegt. Das würde so viel bedeuten, als daß die Russen die Hauptkraft nun an die Verteidigung ihrer bessarabischen Front verlegt haben. Denn der Kampf, der sich zum Teil westlich vom Sereih, teils schon unmittelbar an dem Fusse selbst abspielt, gilt durchaus nicht mehr Rumänien, er ist ein um etliche 40 bis 50 Kilometer ins rumänische Gebiet hinein verschobener Kampf um die Unversiehrtheit der Grenze Russisch-Bessarabiens. In der Tat ist unter allen den Gebieten, die im Westen das gewaltige Rußland begrenzen, kaum eines wertvoller als Bessarabien mit seinem im Sommer habitakontinentalen Klima und seiner üppigen Fruchtbarkeit. Zugleich bildet es das Einbruchsland, das Tor zu dem Süden Rußlands überhaupt, das immer mehr die Kornkammer und der wirtschaftliche Schwerpunkt des ganzen Reiches wird.

Man darf sich darauf gefaßt machen, daß die Russen mit dem Aufgebot aller Kraft und mit äußerster Zähigkeit die Verteidigung an den Stellen durchzuführen werden, in denen sie jetzt die Offensive der Verbündeten aufzuhalten bestrebt sind. Der russische Kriegsrat soll, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, im Weisheit des Zaren, des Großfürsten Nikolajewitsch und Brussilows die Wiederaufnahme der Offensive unter Brussilow in der Art der letzten russischen Frühlingsoffensive beschließen haben. Die letzte russische Offensive ist stecken geblieben und hat Hunderttausende armer Muschiks gekostet.

Sollte sich wirklich keine Rettung finden, die das zweifelhafte Hinmorden in Ost und West verhindert, ehe ein so blutiger Frühling am Horizont emportaucht?

### Wilson

#### und die Friedensbedingungen.

Berlin, 5. Januar. Graf Julius Andraffy soll in einer Ansprache zu Neujahr gesagt haben, die Friedensbedingungen Deutschlands und seiner Verbündeten würden dem Präsidenten Wilson mitgeteilt werden; von dem könnten unsere Gelehrten sie erfahren. Von anderer Seite ist in der Presse behauptet worden, diese Bedingungen seien Herrn Wilson schon mitgeteilt worden.

Dies ist, wie aus anderer Quelle berichtet wird nicht der Fall und es ist auch nicht anzunehmen, daß die Bedingungen dem Präsidenten einseitig mitgeteilt werden würden. Feste Entschließungen über die Bedingungen werden überhaupt wahrscheinlich frühestens gefaßt werden, wenn die Antwort des Entente an Wilson vorliegt.

Es ist aber doch wichtig zu hören, daß der Gedanken-austausch nicht als abgebrochen zu gelten braucht. Auch die Konferenz in Rom wird mit Kriegsmäßigkeit Italiens in Verbindung gebracht, wenn auch die italienische Regierungspresse ungeheuer müßig auftritt. Andere Nachrichten, unkontrollierbar natürlich, sagen gar, Lloyd George wolle bei dieser Gelegenheit dem Papste seine Kriegsjahle auseinandersetzen.

### Gerettet.

Berlin, 5. Januar. Das deutsche U-Boot 46, das nach dem englischen Meldungsbericht vom 21. Dezember 1916 auf der Höhe von St. Nazaire versenkt sein soll, ist wohl behalten in seinen Heimathafen zurückgekehrt. Nach einander deutschen Nachrichten kommt für die von diesem Segner gemeldete Vernichtung nicht in Frage.

### 11 Schiffe versenkt.

Berlin, 5. Januar. Ein in den Heimathafen zurückgekehrtes U-Boot hat in der Nordsee elf Schiffe versenkt, darunter bestanden sich fünf Dampfer, ein Tanker, ein Frachter, ein Schlepper und ein Fischerboot.







# Der amtliche Wortlaut der Antwort-Note.

Berlin, 5. Januar. Die Antwortnote der feindlichen Regierungen ist nunmehr von dem spanischen Botschafter dem Botschafter der Vereinigten Staaten und dem Schweizer Botschafter übergeben worden. Die Note lautet in deutscher Uebersetzung:

Die verbündeten Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, Montenegros, Portugals, Rumäniens, Russlands und Serbiens, vereinigt zur Verteidigung der Freiheit der Völker und trenn der eingegangenen Verpflichtung, nicht vereinzelt die Waffen niederzulegen, haben beschlossen, gemeinsam auf die angeblichen Friedensvorschlüge zu antworten, die ihnen von Seiten der feindlichen Regierungen durch Vermittelung der Vereinigten Staaten, Spaniens, der Schweiz und der Niederlande übergeben worden sind.

Vor jeder Antwort legen die alliierten Mächte Gewicht darauf, gegen die beiden wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Staaten lauten Einspruch zu erheben, welche auf die Alliierten die

### Verantwortung für den Krieg abwälzen

will und die den Sieg der Zentralmächte verkündete. Die Alliierten können diese doppelte unrichtige Behauptung nicht zulassen, die genügt, jeden Verhandlungsversuch zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen. Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, zu dessen Vermeidung sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Aufrichtigkeit an den Frieden nachgewiesen. Diese Aufrichtigkeit ist jetzt ebenso fest wie im Jahre 1914. Nachdem Deutschland seine Verpflichtungen verletzt hat, kann der von ihm gebrochene Friede nicht auf sein Wort gegründet werden. Eine Anregung ohne Bedingungen für Eröffnung der Verhandlungen ist kein Friedensangebot. Der angebotene Vorschlag, der jeden greifbaren Inhalt und jeder Ernsthaftigkeit entbehrend, durch die Kaiserliche Regierung im Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensangebot, denn als ein Kriegsangebot. Er beruht auf der systematischen Verleumdung des Charakters des Staates in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft für die Vergangenheit überlässt die deutsche Note Tatsachen, die Daten und die Zahlen, die feststellen, daß

### der Krieg gewollt, hervorgerufen und erklärt

worden ist durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Im Haag war es der deutsche Vertreter, der jeden Vorschlag der Abklärung ablehnte. Im Juli 1914 war es Oesterreich-Ungarn, das, nachdem es an Serbien ein beispielloses Ultimatum gerichtet hatte, diesem den Krieg erklärte, trotz der sofort erlangten Genehmigung. Die Mittelmächte haben darauf alle Versuche zurückgewiesen, die von der Entente gemacht wurden, um einem weltlichen Streit eine friedliche Beilegung zu verschaffen.

Das Konferenzangebot Englands, der französische Vorschlag eines internationalen Ausschusses, die Bitte des Kaisers von Rußland an den Deutschen Kaiser um ein Schlichtungsgericht, das zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn am Vorabend des Konfliktes zustande gekommene Einvernehmen (Entente), alle diese Anstrengungen sind

### von Deutschland ohne Antwort

oder ohne Folge gelassen worden. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das seine Neutralität gewährleistet hatte und das sich nicht scheute, selbst zu erklären, daß Verträge ein „schönes Papier“ waren und daß „Nicht sein Gebot“ lautet.

Für die Gegenwart stützt sich das angebliche Angebot Deutschlands ausschließlich auf die europäische „Kriegskarte“, die nur den kühnen und vorübergehenden Schein der Lage und nicht die wirkliche Stärke der Gegner ausdrückt. Der Friede, der unter solchen Voraussetzungen geschlossen wird, würde einmal den Angreifern zum Vorteil gereichen, die geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten erreichen zu können, und nun nach zwei Jahren merken, daß sie es niemals erreichen werden.

Für die Zukunft verlangen die durch die Kriegserklärung Deutschlands verursachten Verunstaltungen und unzähligen Altentate, die Deutschland und seine Verbündeten gegen die Kriegführenden und gegen die Neutralen veräbt haben,

### Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaften

(sanctions, reparations garanties).

Deutschland weicht nicht dem einen wie dem anderen aus. In Wirklichkeit ist die durch die Zentralmächte gemachte Erklärung weiter nichts, als ein wohlberechneter Versuch, auf die Entwicklung des Krieges einzuwirken und um und einen deutschen Frieden aufzubringen. Sie beabsichtigt, die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern zu verwirren. Diese Meinung hat aber trotz aller Opfer, denen sie zugestimmt hat, schon mit bewundernswürdiger Festigkeit geantwortet und die Hohlheit der feierlichen Erklärung ins Licht gestellt. Sie soll die öffentliche Meinung Deutschlands und seiner Verbündeten stärken, die so schwer gepreßt sind durch ihre Verluste, zermürbt durch wirtschaftliche Not und zusammengebrochen unter der äußersten Anstrengung, die von ihren Völkern verlangt wird. Sie sucht die öffentliche Meinung der neutralen Länder

### zu täuschen und einzuschüchtern,

die sich schon seit langem aber die ursprüngliche Verantwortlichkeit ein Urteil gebildet hat, die sich über die gegenwärtige Verantwortung klar ist und die zu heißt, um die Pläne Deutschlands zu begünstigen, indem sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten preisgibt.

Sie versucht endlich, vor den Augen der Welt im voraus neue Verbrechen zu rechtfertigen: Unterseebootkrieg, Deportation, Zwangsarbeit und gewaltsame Aushebung von Staatsangehörigen gegen ihr eigenes Land, Neutralitätsverletzung.

In voller Erkenntnis der Schwere, aber auch der Notwendigkeiten der Stunde lehnen es die alliierten Regierungen ab, die unter sich eng verbunden und in voller Uebereinstimmung mit ihren Vätern sind, sich mit einem Vorschlage ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung zu befassen. Sie versichern noch einmal, daß ein Friede nicht möglich ist, so lange nicht die Verträge befreit für die Wiederherstellung (Reparation) der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten, so lange nicht eine Regelung sicher ist, die geeignet ist, endgültig die Ursachen zu beseitigen, die so lange die Völker bedroht haben und die einzig wirksamen Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben.

Die Alliierten legen Wert darauf, zum Schluß die folgenden Betrachtungen anzustellen, die die eigentümliche Lage hervorheben sollen, in der sich

### Belgien nach 2 1/2-jährigem Kriege

beindet. Kraft der durch die fünf Großmächte Europas, unter denen sich auch Deutschland befand, unterzeichneten Verträge erstreckte sich Belgien vor dem Kriege einer besonderen Schutzmacht, die sein Gebiet unverletzt machte und es selbst unter die Garantie dieser Mächte stellte, in Sicherheit vor den europäischen Konflikten. Gleichwohl mußte Belgien in Mißachtung dieser Verträge den ersten Angriff Deutschlands über sich ergehen lassen. Deshalb hält es die belgische Regierung für notwendig, genau den Zweck auszuzeichnen, weshalb Belgien niemals aufgehört hat, in den Kampf an der Seite der Ententemächte für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit einzutreten. Belgien hat immer peinlich die Pflichten beobachtet, die ihm seine Neutralität auferlegt. Es hat zu den Waffen gegriffen, um seine Unabhängigkeit und seine Neutralität zu verteidigen, die durch Deutschland verletzt worden sind, und um seinen inter-

nationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 4. August hat der Reichstagler im Reichstage anerkannt, daß dieser Angriff ein Verbrechen gegen das Völkerrecht sei, und hat sich im Namen Deutschlands verpflichtet, es wieder gut zu machen. Seit 2 1/2 Jahren hat sich diese Ungerechtigkeit grausam verschärft durch die Kriegsmassnahmen und eine Besetzung, welche die Hilfsmittel des Landes erschöpft, seine Industrien zugrunde gerichtet, Städte und Dörfer zerstört und die Niederermordungen, die Hinrichtungen und die Entsetzungen gehäuft haben. Und in dem Augenblick, in dem Deutschland zur Welt von Frieden und Menschlichkeit spricht, fährt es belgische Bürger zu Tausenden weg und bringt sie in die Sklaverei. Belgien hat vor dem Krieg nur danach gestrebt, in gutem Einvernehmen mit allen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: Die Wiederherstellung des Friedens und des Rechtes. Aber sie wollen nur einen Frieden haben, der ihrem Lande berechtigete Wiedergutmachungen (Reparation), Garantien und Sicherheiten für die Zukunft verbürgen würde.

Paris, den 30. Dezember 1916.

## Prisengerichtsurteile.

Hamburg, 5. Januar. (Wolfs Telegramm.) Das Hamburger Prisengericht hat in seiner heutigen Sitzung die Verurteilung des holländischen Dampfers „Zeeland“, mit Kohle nach Frankreich bestimmt, am 4. April 1916, die der norwegischen Dampfer „Velox“, mit Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs, am 24. August 1915, und „John A. Killo“, mit Lebensmitteln, Glas, Baumwolle, Molaren und Maschinenteilen von Rotterdam nach London, am 2. August, und der finnischen Dampfer „Peer Wrahe“, von Raumo nach Stockholm, am 2. August 1915, und des schwedischen Seglers „Anna“, mit Leinen Petro zumtannen und Silenern, in der Ostsee am 20. Juli 1915, als zu Recht gefangen erklärt und die Ergänzungsprämie abgewiesen. Die Verurteilung des norwegischen Dampfers „Libera“ war bereits im vorigen Jahre bestätigt worden; bei der heutigen Verhandlung wurde der Verurteilung seiner Ladung, gegen die 22 Entschädigungssachen, mit wenigen Ausnahmen ausgemittelt. Die Verurteilung des Dampfers „Verloren“, am 21. April 1915 verurteilt holländischer Dampfer „Verloren“, mit Reis nach Amsterdam nach London bestimmt, ist auf den 15. Januar festgesetzt.

## Der Krieg in Ostafrika.

London, 5. Januar. Der amtliche Bericht aus Ostafrika berichtet über weitere Einkreisungsoperationen, durch die die übrig bleibenden deutschen Streitkräfte langsam in der nördlichen Richtung getrieben und dort eingeschlossen werden. Der Bericht merkt, daß englische Streitkräfte sich in der Nähe von Tsal, südlich des Wupperbügels sammelten und die Offensive einleiteten. Am 1. Januar stürzten sie stark besetzte feindliche Linien im Wgetal, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und eroberten mehrere Geschütze und Munition. Der Feind wurde gegen das Südsüdkal hin verjagt. Gleichzeitig machte eine andere Kolonne westwärts eine weite Umgehung über Schermerhas, westliches Gelände, erreichte Tsal, besetzte das Flußufer und die wichtigsten von unseren Aufblicken südlich führenden Straßen. Weiter nördlich gingen unsere Truppen nördlich und nordwestlich vom Hafen von Kilwa aus vor. Sie besetzten die von Men nach Men verlaufende Linie quer über die vom Südsüdkal südwärts führenden Wege. Besondere feindliche Streitkräfte werden an verschiedenen Orten des unteren Südsüdkales und des Deltas gemeldet. Weiter westlich gehen unsere Truppen von der Linie Kilwa-Uluma vor und treiben starke feindliche Streitkräfte auf Mahenge hin zurück.

## Der Zustand Rumäniens.

Ueber die wirtschaftliche Lage Rumäniens wird besonders über die dort gemachte Beize an Getreide keine bisher nicht viel berichtet werden. Teilsweise widersprechen sich sogar die von dort kommenden Berichte. Es dürfte daher interessieren, was wir von eingewanderten Seite über Rumänien erfahren haben.

Ueber die in Rumänien vorhandenen Getreidemengen können allerdings auch jetzt noch keine Zahlen veröffentlicht werden, da die Getreidevorräte zum Teil noch ungedroschen in den Scheunen lagern. Doch sind die Mengen ungeheuer groß, obgleich die zurückbleibenden Rassen nach Möglichkeit der verbleibenden Truppen scharf auf den Fersen waren. So wurde dieser Vernichtungstätigkeit nach Möglichkeit Einhalt geboten.

Die Feldbestellung ist in diesem Jahre aus Mangel an Düngemittel sehr mangelhaft, auch vollzieht sie sich noch in sehr primitiver Weise. Wenn jedoch erst der deutsche Transport die schwarze Hummerde hier durchgebracht haben wird, so wird der Erntertrag sich bedeutend heben.

Im Lande selbst muß noch hart aufgesetzt werden. Der Krieg hat viel vernichtet. Die Wege sind zum Teil noch unzugänglich und werden jetzt durch Sejangene hergerichtet. Viele Leichen rumänischer und russischer Soldaten liegen noch an den Wegen, da die Landbevölkerung geschüchelt ist. Ebenso findet man an den Straßen noch Pferdekadaver, die von einer Schar von Hunden umlagert werden. Jeder Hund wird abgeschossen, und so liegt jetzt neben jedem toten Pferde eine Anzahl toter Hunde.

In der nördlichen Malachet sind sämtliche Brücken von den Russen zerstört worden, während in der südlichen Malachet die Brücken von den Rumänen nicht beschädigt wurden. Die Ueberleitung der verbündeten Truppen muß daher im Süden erfolgen, da im Norden zunächst Nordbrücken hergestellt werden.

Die Beschädigungen im Delgebiet sind außerordentlich groß. Es wurden die Einrichtungen unter der Leitung des englischen Militärattachés, Obermannons Thomsons, systematisch in Unordnung gebracht und nach Möglichkeit vernichtet. Die Bohrbohrer, die eine Tiefe von 800 bis 900 Meter haben, wurden mit Eisen verstopft, die Zürme verrottet, die Maschinenteile verschleppt und zertrümmert. Durch Belohnungen und durch die Notlage gezwungen, wird jetzt die Bevölkerung veranlaßt, nach und nach die verschleppten Maschinenteile wieder zur Stelle zu bringen und zurückzunehmen. Sonderbarerweise sind die dänischen Ölquellen von Campina unverletzt geblieben, da durch die etwaige Inanspruchnahme dieser Quellen die zurückblühende rumänische Armees in die Gefahr gekommen wäre, mit zu verbrennen. Auch die Raffinerien sind erhalten geblieben. Die vorgefundenen Vorräte an Öl genügen, um den Bedarf für Monate zu decken; auch sind bereits neue Quellen angebohrt worden. Den Schaden der Vernichtungsarbeiten haben also lediglich Rumänien und die neutralen Besitzer von Ölquellen, die jetzt genötigt sind, die Werkzeuge von deutschen Firmen zu beschaffen.

Dem öffentlichen Leben in Bukarest merkt man den Krieg nicht an. Die Bevölkerung hat sich mit dem jetzigen Kriegszustand und besonders mit den deutschen Kriegsmassnahmen völlig abgefunden; ja, die rumänische Bevölkerung zeigt geradezu eine Begeisterung für die Deutschen. Auch auf dem Lande kommen die Bewohner jetzt allmählich wieder zum Besinnen, nachdem sie wissen, daß die Deutschen das Land in der Hand haben.

## Amtliche Berichte der Gegner.

Französischer Heeresbericht vom 4. Januar nachmittags.

Die Nacht verlief an der ganzen Front ruhig.

Vom 4. Januar abends: Griechische Dile und Nissa in

Avrouten vier feindliche Aufklärungsabteilungen südlich von

Avrouten und machten dabei Gefangene. Nimmis heftig. Artilleriekampf im Abschnitt westlich der Straße Soula a Somme. Und in der Gegend von Souaumont und des Wasserwerks. Auf der absteigenden Front die geschlossene Artillerie.

Sie waren etwa 5 Uhr 30 Min. auf ein deutsches Flugzeug drei Bomben auf Compigne. Eine Frau wurde verwundet; kein Materialschaden.

Belgischer Bericht: Belgische Patrouillen waren während der Nacht südlich von Peroye tätig. Heute lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Vimecapelle, Zignuiden und Del Sas.

### Englischer Heeresbericht vom 4. Januar.

Wir führten gestern einen erfolgreichen Kampf gegen feindliche Kräfte nordöstlich von Re-ns. Wir drangen auch heute (4) an zwei Stellen in der Nachbarschaft von Wislacha in die feindlichen Gräben ein. Ostlich von Re-ns mehrere Versuche eine zentrale Abteilung nach heftiger Beschussung an unsere Gräben heranzukommen; sie wurden aber vertreiben, bevor sie unsere Linien erreichen konnte. Der Feind ließ Infanterie südlich des Vorpostens (die fünf) eine Mine springen, die keinen Schaden anrichtete. Bemerkenswert: feindliche Artillerieaktivität bei Ypern. Somit zeitweilige beiderseitige Artillerieaktivität.

### Amtlicher Heeresbericht aus Saloniki vom 4. Januar.

An der Strumafont führten unsere Truppen einen erfolgreichen Angriff auf das Dorf Krupti aus. Sie brachten dem Feind erhebliche Verluste und machten 28 Gefangene. Feindliche Stellungen in der Nachbarschaft von Semulios und Zaidotal wurden von uns beschoßen.

### Italienischer Heeresbericht vom 5. Januar.

Griechen Etsch und Garda-See hat eine feindliche Abteilung in der Nacht zum 4. Januar unsere vorgeschobenen Linien heftig angegriffen. Von starkem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen, wich sie in Unordnung und unter erheblichen Verlusten zurück. In derselben Nacht scheiterte im Abschnitt von Clava eine vom Feind mit Unterstützung seiner Artillerie verübte Erfindung unter dem konzentrischen Feuer unserer Batterien. Mit dem Karst ist eine unterer Abteilung in der Gegend von Kull durch Abweichenden Sprung um ungefähr 200 Meter vorgebrungen und hat sich nach Vereinfachung eines Gegenangriffes feindlicher Truppen, welche zur Rückgewinnung und gestreut wurden, in der neuen Linie eingerichtet.

## Meine Kriegsnachrichten.

Ein Ernährungsministerium in Oesterreich. Die W. B. am Mittag" meldet aus Wien: Im parlamentarischen Kreise verläutelt, daß der Leiter des Ernährungsamtes, Dr. Koffeln, demissionierte, ferner verläutelt, daß demnach das Ernährungsamt in ein Ernährungsministerium umgewandelt wird, zu dessen Chef Dr. von Bärnknecht (deutscher Landbauwissenschaftler) auszuwählen ist. — Gerüchte von neuen Ministerwechseln sind in Umlauf.

Gegen die gefangenen rumänischen Offiziere. "Temps" meldet aus Jassy: Die rumänische Kammer hat einen von der Regierung angenommenen Gesetzentwurf angenommen, durch den eine Sonderkommission eingesetzt wird, die über die Ursachen und Umstände für die Ergebung oder die Gefangennahme aller rumänischen Offiziere seit Kriegsausbruch die genauesten Erhebungen anstellen soll. Jeder einzelne Fall soll individuell untersucht und beurteilt werden. Die Kommission wird verpflichtet, den Kriegsrat über jeden verdächtigen Fall zu unterrichten, bei der Bestrafungen anzuordnen hat. — Die Rumänen werden anderes zu tun haben.

Hinrichtung in Oesterreich. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Gegenüber der Behauptung des Ministers Burgalat in der italienischen Kammer am 5. Dezember, daß Mutter und Schwester des im August in Pola hingerichteten Hochverrätters Sauris von unseren Behörden angezwungen worden seien der Hinrichtung Sauris beizuwohnen, wird auf Grund der amtlichen Erhebungen festgestellt, daß außer den hierzu berufenen Beamten niemand der Hinrichtung beizuwohnen durfte. Hierbei kann nicht mit Entschiedenheit abergesehen werden, daß ein dem Parlament verantwortlicher italienischer Minister sich nicht schämt, um Augenblickeverfolge zu erziehen, Mittel zu gebrauchen, deren sich bisher nur unentwickelte Agenturen unterster Ordnung bedienten.

## Politische Uebersicht.

Die Fortschrittliche Volkspartei für Gebietserweiterungen. Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für Groß-Berlin nahm am Mittwoch nach einem Referat Dr. Wiemers eine Entschliessung einstimmig an, in der es heißt:

„Der Partei an gibt der festen Zuversicht Ausdruck, daß die Ablehnung des Friedensangebots das deutsche Volk in dem Entschluß bestärkt wird, in den Kämpfen an der Front wie bei den Arbeiten in der Heimat die volle Kraft bis zum letzten Sauche einzusetzen und ohne Wanken einzuwirken zur Erreichung eines Friedens, der das Reich durch wirtschaftliche und politische Maßnahmen wie durch notwendige Gebietserweiterungen für die Zukunft sichert und für den friedlichen Weltfrieden der Völker Bedingungen schafft, die in der Heimat wie auf dem freien Meere die Enfsaltung aller Kräfte des deutschen Volkes gewährleisten.“



Bei Abnahme Ihres Sehvermögens wenden Sie sich an den Fachmann seit 1877 Optiker Garal, Breslau, Albrechtstraße 3.

Genossen! Werbt jeder für die Arbeiterpresse!











### Zubereitung der weißen und gelben Mohrrüben ohne Fleisch und ohne Fett.

Die Mohrrüben werden gewaschen, geschabt und geschlitten; besser noch gehobelt, da sie dann schneller weich werden. Mit heissem Wasser knapp bedeckt, legt man sie auf das Feuer (zwei Stunden). Eine halbe Stunde vor dem Mittag gibt man etwas Salz und ein bis zwei rohe, geriebene Kartoffeln an Stelle der Zwiebeln hinein.

Wenn man Kartoffeln dazu geben, so schneidet man kurz vor dem Mittag die in der Schale geschlittenen Kartoffeln geschält hinein.

Wer am Vormittage nicht die Zeit hat, kann die Mohrrüben am Abend vorher weich kochen, sogar unter Ausnutzung des Ofenheizers.

### Krankentassen und Krankenhonorar.

Im Bericht über die letzte Sitzung des Erlanger Krankentassenverbandes wird jetzt mitgeteilt, daß der Verband selbst es abgelehnt hat, die Forderungen der Krankentassen auf Deckung von Ersatzleistungen zu erfüllen. Als Grund gibt der Vorstand an, daß die Vermögensverhältnisse der Erlanger Krankentassen im allgemeinen nicht besonders günstig sind, und daß durch die im allgemeinen nicht besonders günstige Unterhaltung der Krankentassen die Krankentassen außerordentlich belastet werden, so daß es schwer möglich sein wird, alle gesetzlichen Bedingungen erfüllen zu können.

### Wie werden die Truppenteile richtig bezeichnet?

Da in vielen Kreisen noch keine Klarheit darüber herrscht, wie Truppeneinheiten nummeriert werden, sei wieder einmal mitgeteilt, daß vorchristlich richtig bezeichnet werden: Kompanien, Batterien, Escadrons, Regimenter, Brigaden und Divisionen mit arabischen Ziffern, Bataillone, Artillerieabteilungen und Armeekorps mit römischen Ziffern. Armeen aber mit in Buchstaben geschriebenen Zahlen. Also in Zusammenstellung: 1. Komp. des 11. Bataillons, 3. Infanterie-Regiments, das zur 6. Inf. Brigade des 2. Inf.-Divisions gehört. Diese 6 hört zum XVI. Armeekorps, welches am rechten Flügel der dritten Armee kämpft.

### Magnahmen gegen die Unsitlichkeit.

Von der Polizei wird mitgeteilt: In der besonders für die gegenwärtige Jahreszeit wie für die Zeit nach dem allgem. wichtigen Frage des Unsitlichens der Unsitlichkeit im allgemeinen und ihres Herdortens in der Öffentlichkeit (auf der Straße und in den Wirtschaften) insbesondere, hat der Polizeipräsident neuerdings verschiedene Maßnahmen angenommen. Für die Unsitlichkeit am wichtigsten ist dabei folgende Maßnahme: Durch Damen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, und als polizeiliche Geheime mit Ausweis versehen sind, werden zu bestimmten Zeiten bestimmte Straßen und Plätze begangen, um auf solche jugendliche weibliche Wesen zu achten, die auf irgend eine Weise, sei es durch herausforderndes Verhalten oder durch ihr auffälliges Tracht, den begründeten Verdacht erwecken, daß sie unläufigen Zwecken nachgehen. Es sollen durch diese Maßnahmen sichtlich gefährdete jugendliche Frauen zunächst gewarnt und geschützt werden. Das Vorgehen dieser Damen hat daher zunächst einen polizeilichen Charakter, wie ihnen auch polizeiliche Schutz jederzeit gebührt ist. Beratern und warnend sollen sie den Gefährdeten beistehen, nötigenfalls auch an Eltern, Vormünder, Arbeitgeber usw. heranziehen. Engerer Zusammenarbeiten mit den beherrschenden Wirtschaftseinrichtungen ist vorgesehen. Bei verständnisvoller Mitarbeit aller beteiligten Kreise wird mittelbar auch diese Maßnahme vorbeugend helfen bei der so wichtigen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

### Ein belehrtter Fleischmeister.

Am 9. Septembers erschien in dem Laden des Fleischmeisters Theodor Linn bei ein Kaufmann und verlangte Speck. Obgleich Speck vorhanden war und der Kaufmann zu den eingetragenen Kunden gehörte, demselbigen Linn bei die Abgabe, so daß der Kaufmann einen Schweinmann herbeizulien mußte, worauf er den verlangten Speck erhielt. Als nach einiger Zeit der Kaufmann wieder in dem Laden erschien, um Speck zu kaufen, erklärte L., es läte ihm leid, daß er keinen Speck darbieten könne, denn er habe den Kaufmann aus der Kundenliste gestrichen, weil er ihn zur Anzeige gebracht habe. Wegen dieser Verkaufsverweigerung hatte der Fleischmeister einen amtlichen Strafbefehl über fünfzig Mark oder zehn Tagen Gefängnis erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Vor dem Schöffengericht rief ihm der Vorsitzende den Einspruch als ausföhrlich zurückzunehmen, denn es kämen noch unendliche Kosten hinzu, und an eine Ermäßigung der Strafe sei kaum zu denken. Der Angeklagte erklärte, er sei bereit worden, daß er ein Recht habe, einen Kunden aus der Kundenliste zu streichen, wenn er ihn denunziere. Er wurde durch den Vorsitzenden eines anderen belehrt. Der Vorsitzende machte ihn aufmerksam darauf, daß er, wie aus dem Akt ersichtlich sei, eine ganz eigenartige Art habe, mit den Kunden zu verkehren, und daß nach dieser Richtung hin sehr viel Klagen bei der Polizei eingegangen seien. Das Urteil lautete wiederum auf fünfzig Mark Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis.

### Von Stufe zu Stufe.

Der 19jährige Drogist Paul A. kam im vorigen Jahre von Schweidnitz nach Breslau. Als sein hieriger Chef eingezogen wurde, unterschlug er ungefähr 300 Mark; denn der junge Mann hatte noble Passionen, verkehrte viel in Damen-Gesellschaft und hielt daran alles fest. Für diese Unterschlagung erhielt er einen Monat Gefängnis. Da ihm infolge seiner schlechten Führung keine guten Zeugnisse zur Verfügung standen, fertigte er sich selbst ein solches an. Mit diesem Zeugnis erhielt er auch eine Stellung als Kassabdiener. Hier ließ er sich sechs Mark geben und verschwand. Nun meinte er sich ein Zimmer, indem er aragab, er sei in Stellung als Drogist. Wie er am ersten bezahlet sollte, war er verschwunden. Es wurde Anzeige erstattet und so hatte er sich nun am Freitag wieder vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er erhielt wegen Betruges, zusätzlich zu dem einen Monat, zehn Tage Gefängnis und wegen Ausstellung eines falschen Zeugnisses drei Tage Haft. Ihn zur bedingten Begnadigung zu empfehlen, wurde abgelehnt.

### Rehente und Rehzege.

Als am 17. September dieses Jahres, die Speisekarte der Meisprobe Konrad Ramlo, Juristenstraße, nachgesehen wurde, gab es dort mehr wie zwei Fleischgerichte; nämlich Rehente, Offenende und Rehzege. Nach der Bundesratsverordnung vom 31. Mai 1918 ist dies jedoch strafbar. Der Jahrbuch habe deshalb einen Strafbefehl über 50 Mark erlassen, gegen den er Einspruch erhob. Vor dem Schöffengericht machte er geltend, die Rehzege ist nur der untere Teil der Rehente und mit dieser zusammen in einer Pfanne gebraten. Da die Rehzege aber nicht zusammen mit der Rehente gebraten ist, habe es sie nicht zu tun und zu einem niedrigeren Preise auf der Speisekarte verzeichnet. Daher handle es sich um zwei verschiedene Fleischgerichte. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß die Rehzege als Rehente zu betrachten sei, und deshalb wurde ihm ein Strafmaß von 50 Mark festgesetzt.

### Ein raffiniertes Schwindler.

Der es auf die sauer verdienten Spargroschen von Arbeitern abgesehen hatte, stand am Donnerstag unter der Anlage des Verurteiles und der Urteile in der Person des bereits vorbestraften Straflagers. Im Sommer v. J. kaufte er der Frau Maria Kraus, deren Ehemann im Felde gefahren ist, für 200 Mark verschiedenes Werkzeug aus dem früheren Geschäft des Ehemannes A. ab und zahlte dreißig Mark an. Der Rest sollte in monatlichen Raten von zehn Mark gelöst werden. Mit dem Werkzeug, zu welchem er neues hinzuborgte, richtete er sich unter der Firma „Zusatzkassengeschäft für Gas- und Wasseranlagen“ ein offenes Ladengeschäft ein und inserierte nunmehr in verschiedenen Zeitungen, daß er einen Komagnon mit entsprechender Einlage suche. Es meldete sich zunächst ein Herr, der er als „Geschäftsinhaber“ sechs Mark anbot. Diesen entließ er aber sehr bald und zahlte ihm 35 Mark bei dem Kaufmann zurück. Alsdann suchte er wiederum einen Kollegen und ein solcher fand sich in der Person des Arbeiters Müller, der eine „Einlage“ von 110 Mark machte. Auch mit diesem Komagnon war er aber nur ganz kurze Zeit zusammen. Beim nächsten anbergehen zahlte er auch an Müller nur 35 Mark und später hundert Mark zurück. Schließlich bekam er durch Zeitungsinserat den Arbeiter Michel als Komagnon. Letzter meldete er vor, er habe für das Geschäft 1400 Mark zahlen müssen, das Geschäft lasse sich aber sehr gut an, da er auch die „Einlage“ von dem früheren Kollegen übernommen und große Bestände von Material erworben habe. Er forderte von Michel eine Einlage von 700 Mark. Michel zahlte zunächst hundert Mark an, und als er in das Geschäft eintrat und der Vertrag geschlossen war, zahlte er noch den Rest von 600 Mark. Er war auf diese Weise seine gesamten Ersparnisse losgeworden. Michel meinte zwar bald, daß er der Herrschaft des Mannes, der er sich als Komagnon anbot, etwas zu retten, blieb er noch weiter im Geschäft tätig. Als er nun auf einige Tage zu einer seiner neuen Hochzeiten verreisen wollte, machte er bei seiner Abreise die Mitteilung, daß Wenzel bei ihm zu bleiben war. Vorher hatte er noch einen Betrag von über 500 Mark einsteckt, von welcher Summe er nur 146 Mark zu Geschäftszwecken verwendet hatte. Den Nachforschungen des Betrogenen gelang es, festzustellen, daß Wenzel als Monteure in Glogau arbeite. Er erbat eine rühmliche Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Michel, der am 21. Mai als ist, befindet sich vor der Strafkammer als Zeuge vernommen, daß er sich nur durch die falschen Porträts der beiden Beschuldigten dazu entschlossen habe, in das Geschäft als Komagnon einzutreten. Der Angeklagte bestritt in heftiger Weise, sich schuldig gemacht zu haben. Er würde sich bei dem Geschäft nicht als Komagnon, sondern als Komagnon vorstellen, um verschiedene Artikel zu verkaufen, auf die er keine Erlaubnis habe. Er habe bei dieser Gelegenheit auch in Glogau gearbeitet. Das Verbrechen, die falsche Forderung von der Frau des Komagnons, und verurteilte ihn nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu neun Monaten Gefängnis.

Das Erlaube Erlaube erhalten hat der Wollweber Schubert. Er gehört dem Malerverband an und war vorübergehend auch Vorsitzender des Sozialdemokratischen Vereins. Ferner erhielten das Erlaube Kreuz der Unteroffizier Albert Berger, der im Frieden Mathiastraße 180 wohnt, und der Unteroffizier Wilhelm Kuschner vom 183. Feldartillerie-Regiment.

Eine totale Mondfinsternis steht Montag abend bevor. Sie dauert von 7 bis 10 1/2 Uhr abends und kann bei klarem Himmel überall beobachtet werden.

Ein Stenograph. Vor der Strafkammer hatte sich die unverschämte Maria Schwaibler aus Breslau wegen Verleumdung gegen die Stenographin zu verantworten. Sie hatte mit dem noch nicht schulmässigen Sohne einer Arbeiterin unzüchtige Dandlungen getrieben, wodurch das Kind erkrankte. Die unter Anführung der Stenographin geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Konzertabend im Konzerthaus. Am Freitag veranstaltete die 51. Kavallerie-Regimental-Obermusikmeister Robert Sobanski in Gemeinschaft mit der Kapelle (Kapelle Herr Bela Neumannovic) ein Wohlwollendkonzert zugunsten der Hinterbliebenen gefallener Krieger. Obwohl das Programm vorher nicht bekannt gegeben war, wies das Konzert einen außerordentlich regen Besuch auf. Unter den Orchestermitgliedern, die zum Teil wertvolle Gaben von Holz, Dampferbind, Klaviere und Waagen darboten und stürmischen Beifall erzielten waren auch Klavier- und Gesangs-Solisten besonders zu erwähnen. Herr Ernst Böckel, aus seiner Kapellmeisterfähigkeit am besten Schaulustigste noch in guter Erinnerung, spielte das Konzerstück von Weber, Fräulein Maria Grotzke und Herr Werner Geron erkreuzten mit bekannten Liedern von Schubert, Brahms, Franz usw. Fast wie nicht kleinlich sind, bewies der Umstand, daß auch russische und tschechische Kompositionen das Programm zierten und ebenfalls reich applaudiert wurden. Das in großstädtischer Ausmachung angelegte Arrangement bot dem großen Besuch kreis umschließend einen äußerst angenehmen Inhalt, zumal viele schon am Nachmittage erschienen waren und bis in die späte Abendstunde zu bleiben.

Angenehme Kundtschaft. Am Donnerstag kamen in ein Fischwarengeschäft im Zentrum der Stadt zwei jüngere Frauenpersonen, anscheinend Hugenotinnen, machten einen kleinen Einkauf und stellten sich im Laden auf, um die Ware abzuholen zu verweigern. Beim Bezahlen gaben sie einen Zwanzigmarkschein, weigerten sich aber, herausgezahltes Papiergeld anzunehmen. Als die Kassiererin erklärte, Metallgeld nicht zu haben, erzwangen sie das herausgezahlte Papiergeld und ihren Zwanzigmarkschein und warfen die Scheine der Kassiererin ins Gesicht, worauf sie schleunigst die Flucht ergriffen. Beim Nachzahlen des Geldes stellte es sich heraus, daß für 8 Mark Scheine fehlten. Sie hätten es wahrscheinlich nur darauf angelegt, einen Raub auszuführen zu können.

Der Käufer meldet sich. Am 6. Dezember ist von einem jungen Burschen ein zweirädriger Handwagen mit graugrünem Anstrich an einen unbekanntem verkauft worden. Am Wagen, bei dem eine Stange fehlte, befand sich eine Blechtafel mit der Aufschrift „Otto Margardt, Köhlerstraße 15“. Um sich vor dem Verdacht der Hehlerei zu schützen, wird der Käufer gut tun, sich unverzüglich im Zimmer 50 des Polizeipräsidiums zu melden.

Von einem Straßendiebstahl wurde am 4. Januar in der Mittagsrunde auf der Schellinger Straße eine Arbeiterin, die dabei eine erhebliche Kopfverletzung erlitt und daher von Samaritern der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

Betriebsunfall. In dem Hause Bärenstraße 10 stürzte am 4. Januar nachmittags 3,15 Uhr ein Schloffer vom Gerüst und erlitt dabei schwere innere Verletzungen. Sanitätsmännern der Feuerwehr überführten den Verunglückten ins Allerheiligen-Hospital.

Gasbergung. Ein Arbeiterstraße 15 in Stellung befindliches Dienstmädchen wurde am Freitag früh 7 1/2 Uhr in der Küche bewußtlos vorgefunden. Der Gasbehälter war geöffnet und die Küche mit Gas gefüllt. Die herbeigerufenen Samariter der Feuerwehr schafften die Bergfeste heraus und wandten mit Erfolg den Gaseinwirkung ab, worauf sie das Mädchen ins Wenzel-Hande-Krankenhaus schafften.

Wahndämonen. Am 2. Januar auf dem Hof am 5. der Betrag von 200 Mark.

Bermittelt wird seit etwa drei Wochen das 17 Jahre alte Dienstmädchen Elise Krümm, dessen Eltern hier, Sternstraße 51 wohnen. Sie ist mittelgroß, klein, hat dunkelbraune

Haar, blaue Augen und auf dem rechten Handrücken eine Narbe. Das Mädchen war bis zu seinem Beschwerden in Eichen O.E. in Stellung und hat sich zu der Absicht entfernt, seine in Breslau wohnenden Eltern zu besuchen, ist jedoch hier nicht eingetroffen. Klagen über den Verbleib der Vermissten werden nach Zimmer Nr. 47 des Polizeipräsidiums erbeten.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 1. Januar sind aus einem unverschlossenen Stall im Garten des Grundstücks Klosterstraße 73 drei Hühner und eine Taube entwendet worden. — Aus dem Hof des Grundstücks Ofenerstraße 4 wurden am 3. Januar zwei Hühner (ein gelbes mit einer Marke am Bein und ein dunkelgefärbtes) gestohlen.

Attentat eines Soldaten. Am 4. Januar eine Dame aus Dresden mit der Bahn auf dem hiesigen Hauptbahnhof ankam, hat sie einen Soldaten, der mit ihr zusammen in einem Abteil gesessen hatte, ihr ihren Reisefloher aus dem Fenster herauszureißen. Aber sie wartete darauf, draußen am Waggonfenster stehend, vergebens; und als sie nachschah, war der Soldat mit ihrem Koffer verschwunden. In dem braunen Ledertasche befanden sich Schwere, Kleidungsstücke, ein rotfarbtes und ein grau mit rot kariertes Hemdchen, ferner eine goldene Damen- und eine eisenfarbene Herrenuhr und eine lange schwarze Fellekette.

Durchgehengene Kontoristin. Eine Kontoristin sollte am 20. Dezember für ihren Arbeitgeber auf dem Postfachamt 210 Mark einzahlen. Sie unterschlug jedoch das Geld und begab sich damit auf Reisen. Sie besuchte Berlin, Girschberg, Reichenbach und hatte sich auch verschiedene neue Kleider gekauft. Als sie dieser Tage heimkehrte, wurde sie von der Polizei festgenommen.

Verkommenener Einbrecher. Ein Monteure hatte sich im Dezember eines Abends in einem Geschäftshaus am Ring einschließen lassen und war in der Nacht in einen Lagerraum in dem Hause eingebrochen, um dort Wertsachen, Kleider, Wäsche und Lebensmittel, zusammen im Werte von etwa 300 Mark, zu stehlen. Er ist dieser Tage von der Polizei festgenommen worden.

Töchter Tod. Eine Gellhornstraße Nr. 6 wohnhafte Frau, die 72 Jahre alte Witwe Luise Domlahe, wurde am Freitag vormittag plötzlich vom Schlag getroffen und verstarb. Die Leiche wurde in das Schahaus geschafft.

Freiwilliger. Am 7. Jahre alte Schüler Paul Stiller, Kantstraße 28 wohnt, hatte am Freitag, mittags 1 1/2 Uhr, das Unheil, auf der Treppe des Hauses zu stürzen, wobei er einen Bruch des linken Unterarms erlitt. Er wurde von Samaritern der Feuerwehr ins Wenzel-Hande-Krankenhaus überführt worden.

Verstorbener auf dem Güterbahnhof. Am Freitag abends 7 1/2 Uhr war der auf dem Westlichen Güterbahnhof beschäftigte 51 Jahre alte Arbeiter Heinrich 15 wohnhafte Arbeiter Paul Ullrich mit sich dabei, eine 11 ueber einen beladenen Gesebahnwagen zu stehen. Er stürzte dabei ab, erlitt Querschnitts des Beckens und andere innere Verletzungen und blieb demnach todt liegen. Sanitätsmännern der Feuerwehr schafften ihn ins Allerheiligen-Hospital.

### Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadttheater. Heute abend 7 1/2 Uhr „Die Schelmer von Schönbach“. Morgen nachmittags 3 Uhr zum letzten Male „Die Hühnermännchen“. Der Kartenverkauf beginnt heute. Sonntag abends 7 Uhr Erstaufführung von „Solamith“, ein Opernakt in sechs Akten. Die Titelrolle singt Frau Ely Pfeiffer, den Salomo Herr Geder und den Wirt Herr Faber. Den Schluss des Abends bildet „Klein Idas Blumen“. Ballet in einem Aufzuge nach dem gleichnamigen Märchen von E. S. Andersen. Montag abend 7 1/2 Uhr Vereinsvorstellung „Dichello“. Dienstag abend 7 Uhr „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Operntheater. Heute, sowie Sonntag und Montag nachmittags 3 Uhr „Sängerwettbewerb und die sieben Riege“. Sonnabend und Sonntag abend, Sonnabend Beginn 7 1/2 Uhr, Sonntag 7 Uhr, „Die Warschauer Ritabelle“. Montag abend, Beginn 7 1/2 Uhr, ist die Wohlthätigkeits-Vorstellung zugunsten der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Zur Aufführung gelangt Grillparzers Trauerspiel „Sappho“ unter gütiger Mitwirkung von Frau Helene Henke in der Titelrolle a. G.

Thalia-Theater. Heute abend 7 1/2 Uhr „Die Schmetterlingsschlacht“. Sonntag nachmittags ist eine geschlossene Vereinsvorstellung, Sonntag abend 7 Uhr „Der Pfarrer von Kirchfeld“.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonnabend nachmittags 3 Uhr „Der Herr von Schönbach“. Abends „Die Wingerbraut“. Sonntag nachmittags „Die Fröcher-Grübel“. Abends „Die Wingerbraut“. Montag „Das Dreimäderlhaus“. Dienstag „Die Kaiserin“.

Breslauer Orchester. Am 7. Abonnementskonzert, das am Mittwoch, den 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr, unter Leitung von Prof. Dr. Dohrn stattfindet, wirken als Solisten mit die Sopranistin Frau Eva Bruhn aus Essen, die sich bei der letzten Schöpfungsausführung mit so außerordentlichem Erfolg hier bekannt gemacht hat.

Eine öffentliche Generalprobe findet nicht statt.

Dieblichtheater. Abends 7 1/2 Uhr der hervorragende Januar-Spielplan mit exklasigen Spezialitäten. „Fra“ ist und bleibt mit ihrer wunderbaren Persönlichkeit ein ungeschlossenes Mittel und steht nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses aller Besucher. Morgen Sonntag 2 Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr (kleine Preise) und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen der vollständige große Spielplan mit der phänomenalen „Fra“.

Historiatherater. Die Traumgrotte „Die schöne Türk“ ist auf das Historiatherater eine große Anziehungskraft aus. Am Sonntag 2 Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr. Zur Aufführung kommt „Die schöne Türk“.

Festgarten. Sonntag 2 Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 und abends 7 Uhr. In beiden der neue Januar-Spielplan. Im Tunnel: Neue Kapelle, Damenorchester Dr. Stangl. Anfang 4 Uhr.

Palmengarten. Sonntag großes Doppelsonzert der Dresdniger Kapelle und Chiemseer Singvögel. Anfang 4 Uhr.

Das Bühnen Marionettentheater. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß heute Sonnabend die Abschiedsvorstellung stattfindet. Zur Aufführung gelangt nachmittags 4 Uhr „Dr. Salskratz“, abends 8 Uhr „Dr. Faust“.

Palasttheater. Sensationswoche: „Das Geleit“, das seltsame Erlebnis eines Phrenologen, 7 Akte. In den Hauptrollen Ellen Richter und Hans Wühlfelder. Außerdem das große übrige Programm. Täglich im kleinen Saale Kinder-Vorstellung „Trot in Waffen“, 5 Akte. Ab Dienstag, den 9. Jan., das Meisterwerk „Prometheus“, 36 Akte. I. Abteilung (6 Akte) Das Weltkammer — Der Retortenmann.

Kaiser-Wilhelm-Theater, Neue Schwellbühnenstraße 19. Zwei außergewöhnlich hervorragende Schläger sind auf dem hiesigen Spielplan „Police Nr. 1111“, ein großes Detektiv- und Sensations-Drama, und „Das Gottesurteil“, der Roman eines Fischerbäckers.

300gigerer. Sonntag billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf. Von 4 Uhr nachmittags ab Konzert von Mitgliedern der Stadttheaterkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Müller.

Reise nach. Reicherhafte Freiheitsbressuren sind in augenblicklicher Zeit eine große Seltenheit. In jeder Vorstellung kommen augenblicklich 50 Freiheitsbressuren in den mannigfaltigsten Zusammenstellungen zur Ausführung. Auch die hohe Schule kommt zu ihrem Recht durch die hervorragende Reiterin Frau Julia Rubin, die mit ihrer ausgezeichneten dreifachen hohen Schule abendlich größten Beifall erregt. Täglich, das ausgezeichnete Gebirgs-Wunder, erweist abendlich nach haltiges Interesse.







# Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strickwaren.

## I. Bestandsaufnahmen und Einkaufsbücher der Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden.

Rag 4 der Bekanntmachung des Reichsanwalts über Besondere Bestimmungen vom 11. 10. 16 haben die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden (Kaufleute, Marktbesitzer, Kleinhandelsreisende) ein Einkaufsbuch einzurichten, sorgsam aufzuwahren und ständig bei sich zu führen, in das der Verkäufer die auszugebenden Waren unter Angabe von Stückzahl, Maß, Preis und Verkaufsart einzutragen hat. Über die Einrichtung, Führung und Aufbewahrung der Einkaufsbücher sind von der Reichsbekleidungsstelle auf Grund der ihr vom Reichsanwalt erteilten Ermächtigung unterm 8. Dezember 1916 n. here Bestimmungen erlassen worden, die in Nr. 71 des Breslauer Gemeindeblattes vom 17. 12. 16 abgedruckt sind, und auf die hiermit nochmals ausdrücklich hingewiesen wird.

Es wiesere Prüfungen ergeben haben, daß ein Teil der Geschäftskunde, Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden den Vorschriften noch nicht entsprechen hat, werden alle Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden, die in Breslau wohnen oder ihren Betrieb dort haben, erneut aufgefordert, die Bestandsaufnahmen sämtlicher in ihrem Besitz befindlichen bezugsfähigen Vorräte an Web-, Wirt- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Erzeugnissen, sowie die Einkaufsbücher sofort in der Stadtbekleidungsstelle, Ursulinerstraße 27/28, 1. Treppe, vorzulegen, wo er täglich zwischen 10 und 1 Uhr zur Abfertigung vorzuliegen.

Die Verkäufer dürfen die vorgefertigten Eintragungen nur in vordruckmäßig angefertigte Einkaufsbücher vornehmen. Es ist den Verkäufern ferner verboten, vor Eintragung in die abgestempelten Bücher die Waren an die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden auszuhandeln.

Die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden dürfen bezugsfähige Waren nur gegen Bezugscheine an die Verbraucher verkaufen.

Gegenüberhandlungen gegen diese zwingenden Gesetzesvorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 15.000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Auch kann zur Schließung der Betriebe geschritten und bei weiterer Hausverhandlung verboten werden.

In Zukunft wird eine scharfe Prüfung aller Betriebe vorgenommen und bei Verstößen ohne Rücksicht Strafanzeige erlassen werden.

Die Einkaufsbücher sind vor der Abfertigung mit fortlaufenden Blattzahlen und auf dem 1. Blatt mit Namen, Firma und Wohnort oder Betriebssort des Schneiders, der Schneiderin, oder des Wandergewerbetreibenden zu versehen. Im übrigen ist keine besondere Form vorgeschrieben. Das Einkaufsbuch im Gebrauch genommen werden darf, haben die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden, wie vorerwähnt, die Bestände aufzunehmen. Hierbei sind die einzelnen Mengen und Stückzahlen unter genauer Bezeichnung der Gegenstände und unter Hinzufügung des Namens oder der Firma des Herstellers anzugeben. Die Bestandsaufnahme ist mit der Versicherung, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht worden sind, und mit Unterschrift, Wohnort oder Betriebssort und Datum zu versehen und dann der Stadtbekleidungsstelle zur Abfertigung vorzulegen, die sie zur Überwachung der Betriebe aufbewahrt. Sind Bestände nicht vorhanden, so ist unter Beachtung der übrigen Vorschriften eine eidesstattliche Festanzeige einzulegen.

Das Einkaufsbuch darf erst abgestempelt werden, wenn die vordruckmäßige Bestandsaufnahme oder Festanzeige zur Abfertigung und Aufbeziehung eingereicht ist.

## II. Veräußerung eines ganzen Warenlagers und öffentliche Versteigerung.

Die bisherigen Bestimmungen über die Veräußerung eines ganzen Warenlagers und die öffentlichen Versteigerungen sind von der Reichsbekleidungsstelle unter dem 6. Dezember 1916 aufgehoben worden. Die an ihrer Stelle getretenen neuen Bestimmungen sind gleichfalls in Nr. 71 des Breslauer Gemeindeblattes vom 17. Dezember 1916 abgedruckt und zur Vermittlung von Weiterungen genau zu beachten. Verstöße werden wie bei I angefaßt bestraft.

Die Veräußerung eines ganzen Warenlagers an einen Verkäufer durch Auktion ist überhaupt verboten.

Gewerbetreibende, die Großhandel treiben oder Kleinhändler an Großbetriebe herstellen, dürfen ihr ganzes Warenlager nur an solche Abnehmer veräußern, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben.

Öffentliche Versteigerungen bezugsfähiger Waren Geschäftskunde oder zur Versteigerung behaltene andere Beamte oder öffentlich anwesende Versteigerer, insbesondere auch die Verkäuferinnen der Händler der Verkäufer und die Versteigerung von Kunden, gelten als Verkauf und sind nicht gestattet. Breslau, am 4. Januar 1917.

### Der Magistrat

**hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.**  
Mittler Neukirch. 6514

### Gastwirtschafts- und Gartenvermietung.

Das hübsche, in der Nähe des vielbesuchten Scheiniger Parks und an zwei Endstationen der elektrischen Straßenbahn in Breslau gelegene Grundstück Poststraße 18/20 — Kaffeehaus — mit Gastwirtschafts- und Wohngebäude, großem Kegelplatz, sowie Garten von ungefähr 7000 qm und sonstiger Zubehör ist ab dem 1. März auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden.

**Vietungstermin:**  
Mittwoch, den 10. Januar 1917, vormittags 11 1/2 Uhr, im Magistratsbüro IIa, Ring Nr. 15, 1 Treppe.

Nur die im Termin bis 12 Uhr Erscheinenden werden zum Bieten zugelassen. Die Vermietungsbedingungen liegen im vorgelegten Büro an Wochentagen von 9 Uhr früh bis nachmittags 3 Uhr aus, aber sind für 1 Monat lauffähig.

Vietungssicherheit 1000 Mark.  
Breslau, den 18. Dezember 1916. 6531

### Der Magistrat

**hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt**  
Mittler-Fischer Q. Tilgner.

**Uhr und Kette** geben wir Ihnen...  
Jahres...  
Breslau, den 18. Dezember 1916.

# Für das städt. Einziehungsamt und die städt. Steuerzahlstellen

bestehen folgende Postfach- u. Reichsbankgroskonten:

Einziehungsamt, Postfach-Nr.	Reichsbankgroskonten
Einziehungsamt, Ostfahndstraße 9a 10	Städt. Einziehungsamt
Zahlstelle I, Taschenstraße 3/5 6001	Städt. Steuerzahlstelle I
Zahlstelle II, Enderstraße 28 6002	II
Zahlstelle III, Lehndamm 48 6003	III
Zahlstelle IV, Tiergartenstraße 1 6004	IV
Zahlstelle V, Klosterstraße 69 6005	V
Zahlstelle VI, Sadomaststraße, Ecke Bohrerstraße 6006	VI
Zahlstelle VII, Friedrichstraße 3 6007	VII
Zahlstelle VIII, Charlottenstraße 24 6008	VIII
Zahlstelle IX, Gräbenerstraße 77 6009	IX
Zahlstelle X, Friedrich Karlstraße 9 6010	X
Zahlstelle XI, Siegnitzstraße 3 6011	XI

Die Nachrichten über den Zweck der Überweisung auf eines dieser Reichsbankkonten sind nicht an die Hauptstelle der städt. Steuerkasse, sondern an die betreffende Steuerzahlstelle oder das Einziehungsamt zu richten.

Breslau, den 4. Januar 1917. 6846  
Der Magistrat.

# Feststellung der Inhaber von Zusatzbrotmarken (Schwerarbeiter).

Es ist in Aussicht genommen, den Empfängern von Zusatzbrotmarken (Schwerarbeitern) außer Brot und Kartoffelkartoffeln auch andere Lebensmittel zu verabfolgen, sobald sie solche zur Verfügung stehen werden. Hierzu ist es notwendig, daß die Berechtigten einzeln festgestellt werden, während sie jetzt nur haushaltsweise bekannt sind.

Die Feststellung der einzelnen Zusatzbrotmarkenempfänger erfolgt während 4 Tagen, und zwar von Montag, den 8. bis einschließlich Donnerstag, den 11. Januar 1917 in den Brotmarkenaussgabestellen A, B und C der Polizeireviere von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Jeder Haushaltungsvorstand, der Zusatzbrotmarken auf seinen Brotmarkenzugabechein empfängt, ist verpflichtet, die notwendigen Angaben über die Verhältnisse der zu seiner Haushaltung gehörenden Zusatzbrotmarkenempfänger (Name, Beschäftigungsart und -Stelle, Alter, täglicher Dienst, Einkommen) in der zuständigen Brotmarkenaussgabestelle zu machen.

Wir fordern hiermit alle diese Haushaltungsvorstände auf, diese Angaben an den vorgeschriebenen Tagen und Stellen zu machen. Die Feststellungstage und -Stellen haben wir an den Anschlagtafeln bekannt gegeben.

Der Haushaltungsvorstand, der nicht selbst oder besser Bevollmächtigter zur Feststellung der Zusatzbrotmarkenempfänger seines Haushalts nicht an der richtigen Stelle oder nicht an dem bestimmten Feststellungstage erscheint, erhält bei der nächsten Brotmarkenaussgabe keine Zusatzbrotmarken und keine Kartoffelmarken verabfolgt.

Bei den festgestellten Personen wird geprüft werden, ob sie nach den jetzt geltenden Grundgesetzen für Zusatzbrotmarkenempfänger berechnigt sind. Die als Schwerarbeiter anerkannten und somit zum Bezuge von Zusatzbrotmarken berechtigten Personen werden in 3 Gruppen (A, B und C) eingeteilt. Für jede Person aller drei Gruppen erhält der Haushaltungsvorstand bei der nächsten Brotmarkenaussgabe wöchentlich 4 Zusatzbrotmarken und außerdem für die Personen der Gruppen A und B auch je eine Zusatzbrotkarte.

Werden bisherige Empfänger von Zusatzbrotmarken als Schwerarbeiter nicht mehr anerkannt, so erhalten die Haushaltungsvorstände für sie von der nächsten Ausgabe ab weder Zusatzbrot- noch Zusatzbrotkartoffelmarken. Sind bisher mehr als 4 Zusatzbrotmarken für eine Person bezogen worden, so fallen die mehr bezogenen Marken von der nächsten Ausgabe ab weg.

Außer den Zusatzbrot- und Kartoffelmarken erhalten die Haushaltungsvorstände bei der nächsten Brotmarkenaussgabe für jede als Schwerarbeiter anerkannte Person eine Ausweisbrotkarte (Zusatzkarte) und einen Bogen Zusatzbrotmarken für Lebensmittel ausgehändig.

Den Jugendlichen im Alter von 12 bis einschließlich 17 Jahren, die Zusatzbrotmarken beziehen, aber als Schwerarbeiter nicht anerkannt werden, werden von der nächsten Ausgabe ab die Zusatzbrotmarken entzogen; sie erhalten aber dafür die Sonderbrotmarken für Jugendliche.

Die Brotmarkenzugabecheine und die Lebensmittelkarten sind mitzubringen.

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Haushaltungen auf die einzelnen Ausgabestellen herbeizuführen, mußte die Straßeneinteilung teilweise geändert werden.

Wir ersuchen daher dringend, sich über den in Betracht kommenden Feststellungstag an den Anschlagtafeln genau zu unterrichten, um die Angaben an diesem Tage pünktlich zu machen.

Breslau, am 3. Januar 1917. 6808

### Der Magistrat.

**Stadtverteilungsstelle.**  
Dr. Wagner.

**Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel**  
— mit der Zeit entsprechender —  
Zahlungs-Erleichterung  
— liefern —  
Jahres-Ollendorff & Co., Breslau, Albrechtstraße 14.

**Familiennachrichten.**  
Am 4. Januar d. J. verchied unser langjähriges Mitglied, die Eisenstein-Packerin  
**Hedwig Otto**  
im 77. Lebensjahre.  
Sie gehörte zu den treuesten Mitgliedern unserer Organisation. Ihr Andenken werden wir deshalb stets in Ehren halten.  
Breslau, den 4. Januar 1917.  
Die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes. Zahlstelle Breslau.  
Die Beerdigung findet Sonntag mittags 1 Uhr von der Leichenhalle in Gräbchen aus statt. 6-46

**Trauer-Kleider**  
Kostüme für Damen Röcke  
Blusen and Mädchen Hüte  
**M. CENTAWER**  
Schmiedebrücke 7-10. 8 6

**65 Gegenstände**  
In einem Valirt aut und bruchloser verpackt, nämlich:  
1 Sandharmonika,  
1 Mundharmonika,  
1 Taschenmesser,  
1 Wappe feines Briefpapier,  
1 Notizbuch,  
1 Tagebuch,  
1 Uhrfette,  
1 Brosche,  
1 Paar Manschettenknöpfe,  
1 Strawattenmadel,  
1 Bügelleinlege,  
1 Nähnadel,  
1 Glaiche Parfüm,  
1 Roman,  
1 Handsegen,  
50 weitere Gegenstände  
nach meiner Wahl, verleihe ich bis zum weiteren für  
**5 Mark.**  
Verpackung frei. — Porto extra.  
Betrag wird durch Nachnahme erhoben.  
Wenn Sie noch nicht von mir gekauft haben, machen Sie bitte einen Besucht! Schreiben Sie mir noch heute eine Postkarte. Sie werden prompt und reell bedient. 6882

**Dr. Colden,**  
Auzonarzt. 6877  
**Stauf**  
Alle Mädchen, u. v. Linie, auch Wurzloch, Rudrich-Karlstr. 62. 18778  
Ich kaufe nur Montag, 8. Januar von 10 bis 6 Uhr  
alte, auch zerbrochene **Zahngelisse**  
in Kautschuk und Metall.  
Zahl für den Zahn bis 1.— Mk., für Platin, Gramm 7.— Mk. im Hotel Rom 6804  
Bischstraße 10a, Zimmer Nr. 4, I. Stock.  
Frau B. Wagner aus Hamburg.  
Berechtigte Ankaufferin.

**Grammophon** geb., auch defekt und alte  
Schallplatten kauft  
Paul, Gräbchenstraße 62. 6828  
**Verkauf**  
Carl A. E. Harz, Abt. 95  
Samburg, Spaldingstr. 2-10  
1 Heberzieher n. 1 Mäher  
verkauft Lux. Olymper Einbürger 21, Hinterhaus IV. 6858

**Arbeitsmarkt.**  
**Arbeitsmarkt-Inserate**  
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile  
nur 15 Pfennige  
Zimmerleute, Maurer, Betonarbeiter,  
Bauhilfsarbeiter und Arbeiterinnen  
werden sofort eingestellt. 6824  
Breslau 13,  
Gebr. Huber, Neudorfstraße 63.

**Schmiede u. Stellmacher**  
bei gutem Lohn gesucht von  
**F. Oels, Wagenfabrik,**  
Summerei 16. 6742

**Schachtarbeiter, Maurer und Zementreue**  
gegen hohen Lohn für sofort gesucht. 88  
**Mühlenbau Schottwitz bei Breslau.**  
Suche per sofort event. für tüchtigen  
**Stellmacher**  
für dauernd  
Mittergut Masertwitz bei Maltzsch. 6789  
Junges Mädchen oder ältere Frau  
für kleine häusliche Arbeiten bei Rind, 6864  
Janda, Sewaldstraße 24, III. 6864  
Hilfsdienstpflichtige! Mehrere Sattler für Geschirrarbeit gesucht. 6864  
Steinmetz, Straße 64  
**Kriegs-Deje**  
wöchentlich 10 Pfennige. In beziehen durch die Expedienten

**Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel**  
— mit der Zeit entsprechender —  
Zahlungs-Erleichterung  
— liefern —  
Jahres-Ollendorff & Co., Breslau, Albrechtstraße 14.